

Brasilien

Samba – Sojabohnen – Churasco – Land der unbegrenzten Lebensfreude Reise der Ehemaligen Planthahofschüler vom 24. Januar – 8. Februar 2015

Der 1. Reisetag verlief ziemlich dramatisch. Alle Reiseteilnehmer warteten am Flughafen Kloten auf das Check-in. Die Koffer waren fachgerecht aufgereiht und die Teilnehmer waren bereit zum Gruppen Check-in. Doch irgendetwas war mit dem Computer nicht in Ordnung und er wollte die nötigen Kofferetiketten und die Boarding Karten nicht ausspucken. Plötzlich erschien auf der grossen Anzeigetafel Flug Lufthansa LH 1191 nach Frankfurt annulliert! Nach Rücksprache mit Swiss und Lufthansa und einem Versuch die brasilianische Gesellschaft TAM anzurufen, standen wir da und warteten vergebens auf eine Antwort. Hilft Dir niemand so hilf Dir selbst war die Devise und mit dem guten Rat unseres Reisebüros einen Car zu organisieren, freundeten wir uns mit dem Gedanken an, nach Frankfurt zu fahren und nicht zu fliegen. Zum Glück hatte das Car-Unternehmen aus Jonen AG, noch einen Car in der Garage und 2 Chauffeure, die uns nach Frankfurt fuhren. Weil der Gubrist wie immer durch einen Unfall gesperrt war, verliessen wir den Flughafen Kloten via Embrach dem Rhein entlang, immer auf die Uhr schauend, ob wir Frankfurt noch rechtzeitig erreichen. Der Kontakt zur brasilianischen Fluggesellschaft war hergestellt und von Zeit zu Zeit fragten sie uns wo wir steckten. Punkt 19.00 Uhr erreichten wir den Flughafen Frankfurt und wurden vom Personal empfangen. Nun hatten wir noch exakt 45 Minuten um alle an Board der Maschine nach Sao Paulo zu bringen. Doch ein weiterer Zwischenfall erschwerte das Check-in und hinter meinem Rücken fiel ein Reisteilnehmer zu Boden und erbrach. Jetzt musste auch noch ein Arzt organisiert werden, denn die TAM wollte diesen kranken

Passagier keineswegs mitnehmen. Nun war guter Rat teuer. Ich nahm die Reiseteilnehmer und versuchte so schnell wie möglich die Handgepäckkontrolle zu durchqueren und in den Flieger zu steigen. Agnes, meine Frau und den Reiseteilnehmer mit seiner Frau überliessen wir quasi dem Schicksal. Doch dieses Mal wendete sich das Schicksal zu unsern Gunsten und der Arzt gab grünes Licht zum Reisen! In aller letzter Minute erreichten die 3 das Abflug-Gate und stiegen in den wartenden Vogel. Noch etwas gezeichnet von der Aufregung verliessen wir Frankfurt und traten die lange Reise über den Atlantik an. Rechtzeitig in Sao Paulo angekommen, mussten wir noch die Flugreise nach Porto Alegre in Angriff nehmen. Dort erwartet uns unser Reiseleiter Martin Bernsmüller. Er sprach das „Hunsrück-Deutsch“ und alle konnten sich mit ihm in Deutsch verständigen. Es dauerte nicht lange und Martin war die gute Seele unserer Gruppe und führte uns bereits am 1. Tag in eine wunderschöne Churasceria. Spiessbraten in allen möglich Varianten und Grössen wurden per Teller serviert und viele genossen den köstlichen brasilianischen Wein. Müde und etwas abgekämpft aber dennoch glücklich, dass wir den Anschluss in Frankfurt geschafft haben, bezogen wir unsere schönen Zimmer im Dall'Onder Grand Hotel in Bento Gonçalves. Das Abendessen wurde uns in einem Weinkeller zwischen grossen Fässern serviert und schmeckte auch vorzüglich; natürlich wieder Fleisch im Überfluss und guten Wein.

Die Nachtruhe musste nicht befohlen werden, denn jeder war müde genug

und zog sich in seine Gemächer zurück.

Am nächsten Morgen, nach einem üppigen Frühstück mit vielen Früchten und sogar Süßigkeiten (Morgenbuffet) machten wir einen Besuch bei der Weingenossenschaft Aurora in Bento Gonçalves. Die Aurora Cooperative hat 1'200 Mitglieder, die Trauben produzieren (1931 waren es noch 16 Weinbauern). Sie hat 3 Standorte und inmitten der Stadt werden die edelsten Weinsorten und Sekt produziert. An einem Standort werden nur Säfte hergestellt und alle 3 sind unterirdisch mit Pipelines verbunden. Die Weinbauern pflanzen auf durchschnittlich 3 ha Land Reben an und das ergibt ca. 3'600 ha Rebland. 70% sind Rotweine, 30% Weissweine und Sekt. Die Trauben werden nach Zuckergehalt bezahlt. Die Hauptsorten sind Merlot, Cabernet, Pinot Noir, die Weissweinsorten sind Chardoney und Proseco-Trauben. Es werden ca. 57'000'000 kg Trauben produziert und 10 % des Weines wird nach Japan, USA und nach Deutschland exportiert. 55 % der Trauben werden zu Wein verarbeitet und 45% zu Traubensaft. Wir konnten auch noch degustieren und vom Wein über den Sekt bis hin zum Grappa kosten.

Das Mittagessen wurde im speziellen Restaurant Tenado Teco eingenommen. Grosse Schalen mit Coppa, Salami und verschiedenen Käsesorten standen auf dem Tisch. Dazu gab es zwei verschiedene Brote und ein grosses Fleischmesser. Jeder konnte abschneiden soviel er mochte und dazu wurde Tischwein und verschiedene Süsswasser und natürlich auch Traubensaft in Flaschen serviert. Zum Dessert gab es noch wunderschöne Tafeltrauben. Die Aussicht von der Veranda in nahe gelegene Tal, wo sich ein Fluss durchschlängelte, war wunderschön. Der Nachmittag war reserviert durch eine Besichtigung der Abfall und

Abwasseraufbereitung der bekannten Messer- /Pfannen- und Werkzeugfabrik Tramontina, die ein guter Arbeitgeber in dieser Region ist. Das durch Metall gemischte Wasser wird aufbereitet und so gut wie möglich gereinigt. Auch werden alle andern Abfallstoffe, Verpackungsmaterial und sonstige Überreste gesammelt und getrennt gebündelt. Einige Schlackenstoffe werden in einer grossen Kiesgrube, die durch Plastik abgedeckt wird, gelagert. Gegen Abend haben wir dann den Verkaufsladen der Tramontina Fabrik noch besichtigt und einige haben ein geeignetes Werkzeug zu einem günstigen Preis gekauft. Zum Nachtessen gab es dann gegrillte Hühner mit leckere Zutaten.

Am 4. Reisetag fuhren wir durch eine recht hügelige Gegend mit ziemlich alten Häusern aus der Kolonialzeit. Die Hänge waren mit Tafeltrauben und Tomaten bepflanzt und je weiter wir fuhren, kamen wir in eine Gegend mit Äpfeln und Früchten. Den Betrieb den wir besichtigten war gerade am Ende der Pfirsichernte und ein paar Tage später fing die Apfeleernte an. Sie produzierten auch Kaki, die jedoch noch recht grün waren.

Die gesamte Produktion belief sich auf 300 t Kaki, 2000 t Pfirsiche und 2000 t Äpfel. Die ganze Produktion wird auf dem einheimischen Markt verkauft. Als Abschluss dieses interessanten Tages, besuchten wir noch einen typischen brasilianischen Bauern mit 20 Holstein-Milchkühen und 400 Mastschweinen. Er zeigte uns mit viel Stolz seinen Betrieb und erklärte uns, dass er mit seinem Betrieb mit seiner Familie gut über die Runden kommt. Am nächsten Tag stand noch der wunderschöne Weinbetrieb Miolo auf dem Programm. Sie haben 120 ha Reben in 6 verschiedenen Betrieben und 43 verschiedene Parzellen. Die Weinproduktion dieser Familie begann erst im 1990, vorher hatte man nur die

Trauben geerntet und verkauft. Im Miolo Weinbetrieb produziert man sehr viel Wein in Barrique Fässern und den Weisswein veredelt man in Spumante. Der Besuch hat allen sehr gut gefallen und nun hiess es von der Weinregion Abschied nehmen. Von Porto Alegre flogen wir etwas verspätet Richtung Curitiba. Curitiba ist die Hauptstadt von Parana und liegt auf ca. 800 m über Meer.

Wegen der Verspätung konnten wir das Hotelbett nicht so richtig geniessen und mussten am nächsten Tag wieder früh aus den Federn. Eine romantische 4 ½ stündige Bahnfahrt durch den Dschungel brachte uns von Curitiba nach Morrentes. Dort bestiegen wir wieder den Bus und machten eine Hafensrundfahrt mit Schiff und Bus in grossen Seehafen von Paranagua. Täglich werden 5000 Lastwagen umgesetzt und 3000 Camions sind noch auf Warteplätze verteilt. Ein riesiges Gelände mit Schiffskränen und grossen Frachtern, die Container, lose Soja und Dünger transportieren. Einiges kommt auch auf dem Schienenweg durch den üppigen Regenwald, wo wir gefahren sind, in Parangua an. Der Dünger wird wieder Richtung Curitiba transportiert. Auf dem Gelände des Seehafens sind 17'000 Leute beschäftigt. Die Heimfahrt nach Curitiba ging über eine grosse Autobahn, die sich wieder auf 800 m über Meer durch unendliche Wälder hinaufschlängelte.

Am Freitag morgen hatten wir eine Informationen beim nationalen Bauernverband von Parana. Im Staate Parana gibt es 532'840 Landwirtschaftsbetriebe. 87 % davon haben eine Fläche unter 50 ha. Von der Bevölkerungszahl von 10.4 Mio leben 1.52 Mio auf dem Land. In Parana haben wir tropisches, subtropisches und ein ausgeglichenes Klima und deshalb auch eine sehr diversifizierte Landwirtschaft. Es gibt

eine ausserordentlich gute Struktur und viele Betriebe sind einer Genossenschaft angeschlossen. Es ist eine intensive, gut technisch eingerichtete Landwirtschaft, die auch gute Ausbildungsmöglichkeiten bietet und verschiedene Versuchsanstalten betreibt. In Parana werden vor allem Sojabohnen, Mais, Weizen, Hafer und Zuckerrohr angepflanzt. Sie produzieren 3.2 Mio t Hühnerfleisch und 2,7 Milliarden Liter Milch mit rund 1.7 Mio Milchkühen. Im weiteren gibt es Reisanbau, Roggen, Raps, Bohnen, Erdnüsse, Gemüse, Blumen und Früchte. Sie produzieren auch Schweinefleisch, ca. 524'000 t, das ist 15% der Gesamtproduktion Brasiliens. Das Lagerungs- und Transportwesen der landwirtschaftlichen Rohstoffe ist ein grosses Problem, denn es gibt kein gutes und funktionierendes Schienennetz, sondern alles wird mehr oder weniger mit grossen Lastwagen durch das ganze Land transportiert. Ein Besuch am Nachmittag auf einer grossen Milchfarm und einer Genossenschaft zeigte uns wie die grossen Unternehmen organisiert sind. Die Milchfarm hatte rund 2'000 Milchkühe und 1420 in Laktation. Die Kälber sind in den ersten paar Wochen in Einzelhaltung und das Jungvieh in grossen Pferchen im Freien, doch ohne Grasnarbe. Der Durchschnittsertrag der Holsteinkühe liegt bei 10'000 l Milch mit 3.5 % Fett und 3.1 % Eiweiss. Auf diesem Betrieb sind 40 Leute beschäftigt. Ein Ehepaar, ursprünglich aus Holland (2. Generation), mit ihrem Sohn sind Besitzer und Manager dieses grossen Betriebes. Die Kühe sind unter grossen Dächern in Gruppen von 120 – 180 Tieren untergebracht und der Betrieb wird in Zukunft noch weitere Ställe bauen und die Herde vergrössern. Die Cooperativa Castrolanda übernimmt die Sojabohnen und den Mais der Mitglieder und veredelt auch Kartoffeln in Chips. Castrolanda besitzt

auch 2 grosse Milchverarbeitungsbetriebe und verschiedene grosse Silos für den Weiterverkauf der Rohstoffe. Nach einem sehr guten Nachtessen und einer ruhigen Nacht besuchten wir die Capao Redondo Farm mit 700 Red Angus Mutterkühen und 500 Schafen. Von 2000 ha Land sind 1/3 für den Ackerbau und 2/3 für das Mastvieh. 340 ha sind noch Urwald und dürfen nicht genutzt werden. Die Erträge von Mais bewegen sich zwischen 12-13 t/ha und bei Sojabohnen 4 t/ha. Die Soja wie auch der Mais brauchen von der Saat bis zur Ernte ungefähr 130 Tage.

Soja und Mais wird an der Börse gehandelt und sie haben eine Lagerkapazität von ca. 80 %. Das Saatgut wird mit 10 % Eigenkapital und 90 % Bankkapital finanziert. Die Soja ist gentechnisch verändert und braucht 3-4 Mal Fungizid/Herbizid Spritzung. Vor der Ernte werden die Sojapflanzen meistens behandelt, so dass sie gleichzeitig reif sind. Auf allen Böden wird soviel wie möglich produziert und das meiste pfluglos.

Am Tag darauf machten wir noch eine Visite auf einem wunderschönen Milchbetrieb mit 500 Kühen. Diese Kühe werden 3 X im Tag gemolken in einem 12 Melkstand side by side. Ein ganz neu eingerichteter Stall hat Kompostläger, die dann für die Biogasanlage verwendet werden kann oder direkt aufs Feld geführt wird.. 500 ha werden für den Futteranbau und 500 ha für den Ackerbau verwendet und es werden rund 35 Leute aus der Umgebung beschäftigt. Der Eigentümer dieser Farm ist auch noch in die Politik von Parana involviert und betreibt ein eigenes Transportgeschäft.

Zu einer interessanten Agrarreise gehört auch noch der Besuch einer Landwirtschaftsausstellung dazu. In Cascavel fand zu dieser Zeit die

grösste Agrarmesse des Südens von Brasilien statt. Es war ein riesiges Gelände mit verschiedenen Traktoren, Maschinen, Geräten, Melkmaschinen, Stallbausystemen für jegliche Tierarten als auch kleine Felder mit Mais, Soja, Sorghum, Bohnen, Tomaten und vielen andern Produkten.

Grosse und kleine, nationale und multinationale Organisationen und Konzerne präsentierten ihre Produkte an. Das Gelände war auch sehr schön mit Blumen geschmückt und ausserordentlich sauber und gut organisiert. Die Leute waren sehr freundlich und hilfsbereit und wir waren auf diesem Gelände herzlich willkommen. Man erkannte die interessierten Bauern und Grossgrundbesitzer an Ihrem Outfit. Der Tag an dieser Agrarmesse war sehr interessant und aufschlussreich.

Nach diesen sehr interessanten Besuchen auf verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben, Genossenschaften und auch beim nationalen Bauernverband in Curitiba, der uns in viele Gebiete Einsicht gewährte, schlossen wir das Agrarprogramm ab und widmeten uns den touristischen Höhepunkten. Haben Sie schon vom 2. grössten Kraftwerk Itaipu gehört? Ein gigantisches Bauwerk, das den Parana-Fluss staut und 2/3 der Energie von Paraguay und 15 % der Energie von Brasilien herstellt. Bei einer interessanten Rundfahrt konnten wir Staudamm und Stausee besichtigen. Der Staudamm hat eine Kronenlänge von 7'760 m und die Stauseelänge ist 170 km lang. Die Wasseroberfläche beträgt 1'305 km² (Vergleich Bodensee: 539 km²). Es werden 95 Terrawattstunden pro Jahr produziert. Bei diesem Projekt wurden 40'000 Menschen umgesiedelt! Am nächsten Morgen stand der Besuch der Wasserfälle auf dem Programm. Zuerst konnten wir in

einem Vogelpark noch die einheimischen Vögel mit ihren farbigen Federn bewundern und dann ging es hinunter zu den atemberaubenden Wasserfällen (Cataratas de Iguazu). Die Iguazú-Wasserfälle bestehen aus 20 größeren sowie 255 kleineren Wasserfällen auf einer Ausdehnung von 2,7 Kilometern. Einige sind bis zu 82 Meter, der Grossteil ist 64 Meter hoch. Gewaltige Wassermassen stürzen sich in den sogenannten Teufelsschlund. Auf Wanderwegen und Gehsteigen kann man die wunderschönen Fälle bewundern, ein exklusives Schauspiel. Nach dem sehr guten Mittagessen wagten wir uns noch mit dem Schlauchboot auf der argentinischen Seite an die tosenden Wasserfälle heran und kein Haar blieb trocken. Selbst unsere älteren Reisemitglieder hatten grossen Spass an dieser waghalsigen Bootsfahrt. Am Abend hatten wir dann noch das Vergnügen an einer südamerikanischen Tanzshow mit Nachtessen teilzunehmen. Wunderschöne Kleider und sehr rhythmische Musik gaben dieser Veranstaltung einen bleibenden Eindruck. Unser Weinproduzent aus Fläsch hatte die Gelegenheit mit einer brasilianischen Schönheit und wenig Stoff einen Samba zu üben. Er hat sich ganz gut geschlagen und unsere Reisegruppe zum Schmunzeln gebracht. Die Zeit an den schönen Cataratas Wasserfällen ging viel zu schnell vorbei. Nach einem gemütlichen Morgen, wo einige noch am Swimmingpool lagen, hatten wir um 15.00 Uhr unsern Flug nach Rio de Janeiro. Der Transfer vom Flughafen durch die Stadt an die Copacobana verlief ohne grosses Verkehrschaos. Wir logierten in einem wunderschönen Hotel direkt am Strand. Einige machten noch einen Abendspaziergang an der weltberühmten Copacobana, die

ändern legten sich nach einem guten Nachtessen zur Ruhe. Am folgenden Tag fuhren wir zum Maracana Stadion, wo das Finale der Fussballweltmeisterschaft 2014 stattfand. Eine Führung durch die Katakomben, auf die Zuschauertribüne und hinunter zum heiligen Rasen war sehr imposant. Wir konnten sogar auf der Spielerbank Platz nehmen. Darauf erklimmen wir mit der Zahnradbahn den Corcovado zur riesengrossen Jesusstatue, die inklusive Sockel 38 m hoch ist. Seit 2003 gibt es zusätzlich zur Treppe mit 220 Stufen auch Panorama-Aufzüge und Rolltreppen, um die Aussichtsplattform bei der 1931 eingeweihten Statue zu erreichen. Doch schon während der Fahrt hinauf zogen grossen Nebelschwaden dem Berggipfel entlang und als wir die Plattform erreichten war nichts von Jesus zu sehen. Erwartungsvoll starteten wir in das neblige Weiss. Doch plötzlich hatte der Herrgott mit uns Schweizern erbarmen, denn wir waren nicht so weit hergekommen um den Nebel um die Berggipfel zu beobachten. Das konnten wir auch zu Hause in der Schweiz haben, nein wir wollten den übergrossen Jesus einmal ganz nahe anschauen. Zuerst zeigte er uns die rechte Hand, dann kam der halbe Körper zum Vorschein und endlich sahen wir die ganze Statue majestätisch gegen den Himmel ragen. Er hatte, wie wir auch, die Übersicht über Rio de Janeiro. Ich weiss nicht wie viele Fotos das ganze Jahr über von dieser Statue gemacht werden, doch es geht sicher in die Abermillionen. Kaum waren wir wieder im Tal begann es leicht zu regnen. Wir fuhren Richtung Zuckerhut um auch dort noch die Aussicht zu geniessen. Mit einer Schwebbahn liessen wir uns in 2 Etappen auf den 395 m hohen und steilwandigen „Pao de Açucar“ (Zuckerbrot) hinaufheben.

Die Aussicht war atemberaubend und man konnte fast die ganze Stadt mit dem wunderschönen Sandstrand der Copacobana sehen.

Am letzten Abend in Rio besuchten wir noch eine grosse Samba-Show und genossen nochmals ein Churasco vor der Vorführung. Samba-Rhythmen, schöne Tänzerinnen und Tänzer, farbenprächtige und riesige Kostüme liessen das brasilianische Blut nochmals in unsern Adern etwas aufwärmen. Mit etwas Wehmut verbrachten wir die letzte Nacht in Rio de Janeiro. Doch am Morgen liessen wir es uns nicht nehmen und vergnügten uns noch am Badestrand und genossen ein herrliches Bad in den Wellen des Atlantiks.

Um 15.45 Uhr hob unsere Maschine ab Richtung Sao Paulo und später ging es via Frankfurt wieder in die äusserst kühle Schweiz.

Eine Traumreise mit ein paar Anfangsschwierigkeiten ging zu Ende. Sicher wird Brasilien noch bei allen in guter Erinnerung bleiben.